

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 17.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Dienstag den 8. Februar.

Inserationsgebühren für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Für das laufende Quartal werden Bestellungen auf den „Gesellschafter“ von allen Postämtern und Postboten immer noch angenommen.

## Am t l i c h e s.

### Bekanntmachung, betreffend die Abhaltung eines Unterrichtskurses in der Zucht feinerer Obstfrüchte auf Formen- (Zwerg-) Bäumen.

Die Wahrnehmung, daß die feineren Obstfrüchte auf dem Markt mehr und mehr an Bedeutung gewinnen und die dieselben erzeugenden Bäume, insbesondere die Formen- (Zwerg-) Bäume, von den gewerbsmäßigen Obstproduzenten und von Gartenliebhabern überhaupt gesucht sind, sowie die Ueberzeugung von der Wichtigkeit der Verbreitung richtiger theoretischer und praktischer Kenntniß in der rationalen Zucht und Pflege dieser Bäume für Gärtner, Baumschulbesitzer und Obstbaureisende überhaupt hat die Centralstelle veranlaßt, neben dem in Hohenheim jährlich stattfindenden Obstbaulehrkurs auch für die Abhaltung eines Unterrichtskurses in der Zucht feinerer Obstfrüchte auf Formen- (Zwerg-) Bäumen entsprechende Einleitung zu treffen. Ein solcher Kursus findet unter der Voraussetzung genügender Theilnahme in diesem Frühjahr in Stuttgart unter der Leitung eines tüchtigen Pomologen und Baumschulbesitzers dahier statt. Der Unterricht wird theils theoretisch, theils praktisch sein, sofern zunächst die allgemeinen Grundsätze über Zucht und Pflege der Bäume mit Rücksicht auf den speziellen Zweck des Kurses erörtert und gleichzeitig die verschiedenen im Frühjahr stattfindenden Veredlungsarten und Operationen des Baumschnitts praktisch durchgenommen, sodann diejenigen Operationen, welche während der Wachstumsperiode überhaupt und insbesondere den Sommer über an den betreffenden Obstbäumen vorzunehmen sind, erläutert, vorgezeigt und praktisch durchgeführt werden. Die Dauer des Kurses ist auf vier Wochen berechnet und zwar sollen die Teilnehmer Anfangs April auf 14 Tage und Anfangs Juni auf 14 Tage einberufen werden. Der Unterricht ist unentgeltlich, wogegen die Teilnehmer für Kost und Wohnung selbst zu sorgen haben. Um auch Unbemittelten die Theilnahme zu ermöglichen, werden an eine Anzahl auswärtiger Teilnehmer, deren Bedürftigkeit durch gemeinderäthliche Zeugnisse nachgewiesen ist, Staatsbeiträge bis zum Betrag von je 40 M. verabreicht.

(Weitere Aufnahmebedingungen s. Staats-Anzeiger Nr. 27 S. 167.)

Staats- und Gemeindebehörden, sowie namentlich die landwirthschaftlichen Vereine, werden ersucht, geeignete Leute auf diese Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntniße im Obstbau besonders aufmerksam zu machen.

Stuttgart, den 21. Januar 1876.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.

Für den Direktor:

Schittenhelm.

### Bekanntmachung, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen in der Obstbaumzucht in Hohenheim.

Zum bevorstehenden Frühjahr werden zwei Unterrichtskurse in der Obstbaumzucht in Hohenheim abgehalten.

Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen gemeinverständlichen theoretischen Unterricht über Obstbau, sondern auch geeignete praktische Unterweisung in der Zucht von Obstbäumen, soferne dieselben in der Baumschule in Hohenheim und an den Bäumen des dortigen Guts entsprechende, auf ihre Belehrung berechnete Arbeiten zu verrichten haben, wodurch sie bei Aufmerksamkeit und Fleiß dahin gelangen können, alle auf Wart und Pflege älterer Bäume, auf Erziehung junger Obstbäume in der Baumschule, auf die Veredlung der Obstbäume, den Baumschnitt u. s. w. bezügliche Arbeiten selbstständig richtig vorzunehmen.

(Die Aufnahmebedingungen s. Staats-Anzeiger Nr. 27 S. 167.)

Die Bezirksverwaltungs- und die Gemeindebehörden, sowie die landwirthschaftlichen Vereine werden auf diese geeignete Gelegenheit zur Heranbildung tüchtiger Gemeinde- und Bezirks-

Baumwärters besonders aufmerksam gemacht mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Theilnahme an diesem Unterricht zu veranlassen.

Stuttgart, den 25. Januar 1876.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.

Für den Vorstand:

Schittenhelm.

## T a g e s - N e u i g k e i t e n.

Die von uns berichtete Unthat in Nach erzählt der „Stenzer“ in folgender Weise: Am Lichtmessfesttag Abends 7 Uhr wurde Franz Gröbinger, Lammwirth und Gemeinderath in Nach, ein ruhiger, achtbarer Mann und Familienvater, in seinem eigenen Hause erschossen. Nach einem Wortwechsel mit Ehrhard Kuhn von Thalhausen, O. Oberndorf, wollte Gröbinger den Kuhn entfernen, da gibt ihm dieser einen Stich, der die Gedärme durchschneidet und noch in derselben Nacht den Tod zur Folge hatte. Der Mörder machte sich in der Nacht schnellstens davon und vergebens gingen ihm die Leute nach. Dem Stationskommandanten Schwegler von Freudenstadt gelang es, den Mörder in Nach auf dem Heuboden eines dortigen Hauses aufzufinden und zu verhaften.

Stuttgart, 2. Febr. Die längere Dauer des Reichstags hat auch eine Verschiebung des bisher bis zum 21. d. M. in Aussicht genommenen Landtags nothwendig gemacht. Doch ist, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, ein Hinauszögern (wie einige auswärtige Blätter andeuteten) bis nach Ostern nicht beabsichtigt. Nach den bis Mitte und Ende d. M. anberaumten Ergänzungswahlen zur zweiten Kammer für die Ober-Amtsbezirke Stuttgart, Ulm und Badnang dürfte die Einberufung bis zur Mitte März zu erwarten sein. Es ist dies um so mehr zu hoffen, als man der Jahre langen Steuer-Provisorien nachgerade müde ist, und nicht, wie im vorigen Jahre, den Etat noch vor Ablauf des Glas-Jahres zur Verabschiedung bringen will. Das wäre aber bei einer so späten Berufung kaum mehr möglich und wohl bei nur einjährigen Etats um so weniger. Früher, bei den dreijährigen Etats, hatte eine Verspätung von einigen Monaten weit weniger auf sich. Auch sind noch mehrere Gesetzgebungs-Arbeiten für den Landtag bestimmt, der nicht wohl bis in den Hochsommer hinein verlängert werden kann. (Fr. J.)

Stuttgart, 5. Februar. Wie es Leute gibt, welche eine besondere Vorliebe für das „Gruseln“ haben, so finden wir im politischen Leben eine gewisse Spezies von Menschen, deren besondere Eigenthümlichkeit darin besteht, daß sie, meist beim Herannahen des Frühjahres, einen „Krieg in Sicht-Artikel“ von Bierbank zu Bierbank kolportiren und durch übertriebene Schilderungen, sowie durch geheimnißvolle Wichtigthuerei ängstliche Gemüther in einen gelinden Schrecken versetzen. In vollkommen ruhigen Zeiten, bei normalen und gesicherten Verhältnissen auf finanziellem und industriellem Gebiete hätten diese Erscheinungen nichts zu sagen und wir wären die Letzten, welche eine solche politische Kannengieberei der Beachtung würdigten. Im gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch, da Handel und Verkehr darniederliegen und das Vertrauen in der Geschäftswelt ein überaus wankendes ist, halten wir es für unsere Pflicht, vor den Unglücks- und Kriegsprpheten, welche, wie uns mitgetheilt wird, wiederum ihr Unwesen treiben, eindringlich zu warnen. Wer mit offenen Augen die Dinge in Europa verfolgt, wird das Gerede von bevorstehenden Rüstungen, politischen Zerwürfnissen u. s. w. sofort richtig taxiren. (N. T.)

Esslingen, 2. Febr. Heute wurde hier mit G. Zuber's verbessertem Feuerlöschapparat (Extinkteur) auf dem Kasernenplatz eine Probe vorgenommen. Ein zwei Meter hoher, mit Erdöl getränkter Reisackhaufen, um den eine Strohülle aufgeschichtet war, wurde in Brand gesteckt und mittelst des Apparats in 4 Minuten vollständig abgelöscht. Die Probe kann demnach als eine sehr gelungene bezeichnet werden und dürfte der Apparat, der ein Feuer im Entstehen zu ersticken oder am Umsichgreifen zu verhindern geeignet ist, hauptsächlich für Private zur Anschaffung empfohlen werden, da die Konstruktion desselben es gestattet, ihn rasch und leicht zu handhaben. (St. A.)

Liebenzell, 3. Febr. Gestern Abend zwischen 8 und 12 Uhr ist die Daniel Herion'sche Wollspinnerei im Vengenbachthale hier vollständig abgebrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Smünd, 2. Febr. Vorgestern führte ein Knecht in Zimmerbach ein gefülltes großes Gullenfaß auf das Feld. Zwei Knaben saßen auf dem Wagen vor dem Faße. An einer abschüssigen Stelle des Feldweges stürzten in Folge eines Bruchs der Wagenweiche das Faß und die Knaben zu Boden. Das Faß fiel auf einen der Knaben, zerquetschte ihm den Kopf und tödtete ihn augenblicklich. (Sch. M.)

Nürnberg, 3. Febr. Während des Frühstücks der Arbeiter ist eine Bauhütte der Riechelgebirgsbahn bei Schwarzenbach in Folge einer Dynamit-Explosion in die Luft gestiegen. Drei Personen wurden getödtet und acht verwundet.

Landsbut, 29. Jan. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Bezirks-Gerichts wurde der k. Bezirks-Arzt Dr. Joseph, Enzensberger von Kelheim, 58 Jahre alt, wegen Verbrechen im Amte (Bestechung) unter Annahme milderer Umstände zu 3 Monaten Gefängniß, 3 Jahren Verlust der Ehrenrechte Tragung der Kosten und Rückerstattung von 25 Gulden baar und 4 Gulden für empfangenes Schmalz und Eier verurtheilt. Der Thatbestand ist folgender: Im Laufe des vorigen Jahres kam zu Dr. Enzensberger ein Bauer und klagte ihm, daß sein Sohn zum Militär müsse, ihn bittend, denselben frei zu machen, was derselbe auch mit dem Bemerken versprach, daß er selbst in der Ersatz-Commission sei. Es wurde hiefür die Zahlung von 100 fl. vereinbart, wozu der Angeklagte später 25 fl. erhielt. Als jedoch der Sohn des Bauern doch zum Militär einrücken mußte, plauderte der Bauer, und die Sache kam zur Anzeige.

In ein Bauerhaus in Sanglosen in Bayern kam ein Gensdarm und fragte die Hausfrau, ob ihr vielleicht das Taschentuch da gehöre, das er gefunden habe. — Die Frau untersuchte das Tuch und sagte freudig: ja, das gehört uns, es fehlt uns schon seit 6 Wochen! — Damit hatte die Frau ihren Mann als Mörder verrathen; der Gensdarm führte ihn sogleich geschlossen ins Gericht. Just vor 6 Wochen war eine Sattlersfrau unterwegs ermordet und (um 35 Gulden) beraubt worden, das Taschentuch fiel als Knebel in ihrem Munde. Sie hatte sich auf den Schlitten des Bauern gesetzt und war von ihm erwürgt worden.

In Leipzig fiel ein 10jähriges Mädchen beim Schlittschuhlaufen und verlor die Sprache. Die Aerzte hoffen, daß die Sprache in einigen Tagen wiederkehren wird.

Berlin, 4. Febr. Graf Ledochowski empfing gestern Abend im Hotel die Centrum-Fraktion des Reichstages und die hiesige katholische Geistlichkeit. Heute früh reiste derselbe mit dem Fürsten Edmund Radziwill nach Prag ab.

Berlin zählt jetzt gerade 50,000 Juden. Sie haben die meisten Geldsäcke in Händen.

Dem vom Generalpostmeister Dr. Stephan entworfenen neuen Telegraphentarif sagt man nach, daß er zwar scheinbar Erleichterungen bringe, im Grunde aber den telegraphischen Verkehr vertheuere und hauptsächlich den Klein- und Mittelverkehr schädige. Angeregt durch eine Interpellation des Abg. v. Behr-Schmalbow wird im Reichstage eine Verhandlung darüber stattfinden, wozu man noch von vielen anderen Seiten Unterstützung und Material erwartet. Die Handelskammer in Halle hat bereits beschlossen, gegen die Einführung des neuen Tarifs zu protestiren und, wie man hört, wollen auch die süddeutschen Regierungen nichts davon wissen.

In einer Berliner Damenkleiderniederlage trat ein in einen weiten Mantel gehüllter Herr, während der Besitzer des Etablissements sich eben allein in demselben befand. Der Herr verlangte fertige Kleider, da er, wie er sagte, seine Frau mit einer hübschen Toilette überraschen wollte. Nach einigem Suchen entschied sich der Fremde für ein schweres Seidenkleid und fragte den Verkäufer: „Haben Sie nicht eine Probirmanfelle zur Hand, damit ich sehen kann, wie das Kleid sitzt?“ — Der Kaufmann bedauerte, daß keine seiner Damen anwesend sei. „Thut nichts, wollen Sie das Kleid für einige Augenblicke überwerfen.“ — Der Ladeninhaber, nichts Arges ahnend, zog das Kleid an, knöpfte es zu, wendete sich nach allen Seiten. — „Großartig!“ ruft mit scheinbarem Entzücken der Käufer, aber in demselben Moment sprang er zur Geldschublade, riß sie heraus, steckte sie unter den Mantel und rannte davon. Der entsetzte Kaufmann läuft hinter ihm her; aber auf der Gasse packen ihn die Passanten und führen ihn mitleidvoll in den Laden zurück, da sie glaubten, der arme sei verrückt geworden. Bis er den Sachverhalt zu erzählen vermochte, war der Gauner spurlos verschwunden.

Ein junger unternehmungslustiger Offizier in Berlin bereitet mit geeigneten Freunden eine Entdeckungstreife nach Afrika vor. Die kleine Gesellschaft bestreitet die Reise aus eigenen Mitteln, baut ein Boot, das auseinander zu nehmen ist und leicht getragen werden kann, und gedenkt von der Ostküste Afrikas in das Innere vorzudringen, namentlich auch will sie das Land

der wilden Somalis besuchen, in welchem Freiherr v. d. Decken erschlagen wurde. Der Kaiser hat dem Offizier bereits einen längeren Urlaub ertheilt.

Reg, 12. Febr. Seit Ostern 1871—1875 sind aus Altdeutschland 126 Lehrpersonen allein in den Bezirk Ober-Elsas eingewandert. Aus Württemberg kamen 25 Lehrer und 9 Lehrerinnen. Die Gesamtzahl der aus Württemberg in den Reichsdienst übergetretenen Lehrer und Lehrerinnen beläuft sich auf gegen 50. Davon wirkten 2 als Seminardirektoren, 2 als Seminarlehrer, die Mehrzahl als Hauptlehrer an Elementarschulen. (Sch. M.)

Paris, 4. Febr. In einer Grube bei Saint-Etienne hat eine große Gas-Explosion stattgefunden. Von 230 Arbeitern sind erst 26 hervorgezogen; davon sind zwei todt. Die Explosion hat starke Einstürze in der Grube verursacht.

Rom, 31. Jan. Die „Ital. Nachr.“ enthalten folgende Notiz: „Fürst Bismarck hat den italienischen Staatsrath durch das auswärtige Amt um seine Meinung in der juristischen Frage ersuchen lassen, welche durch die Veröffentlichung von officiellen Actenstücken durch den Grafen Arnim hervorgerufen worden ist. Der Staats-Rath hat in geheimer Sitzung darüber berathen. Das Resultat der Berathung ist aber noch nicht bekannt geworden.“ Eine Turiner Blatt veröffentlicht dagegen nachstehende Version: „Wir wissen aus bester Quelle, daß der deutsche Botschafter, Baron Knebell, officiell von der italienischen Regierung die Auslieferung des Grafen Arnim, der, wie man weiß, sich nach Florenz begeben, verlangt hat. Die Regierung hat darüber das Gutachten des Staatsraths eingeholt, welcher darauf antwortete, da es sich nur um eine politische Verurtheilung (Unterschlagung von diplomatischen Documenten) handele, so könne man in die Auslieferung nicht einwilligen.“

Sagan, 1. Februar. Dieser Tage ereignete sich in einer hiesigen Volksschule der unerhörte Fall, daß ein etwa 14 Jahre alter Knabe, der wegen seines Verhaltens bereits vielfach getadelt und bestraft werden mußte, in dem Augenblicke, als ihn der Lehrer wegen Widersetzlichkeit körperlich züchtigen wollte, sein Messer aus der Tasche zog und es dem Lehrer geizt entgegenhielt. Letzterer war besonnen genug, unter solchen Umständen seinerseits von der angedrohten Strafe abzusehen und das Weitere der Polizeibehörde anheimzugeben.

Im Walde bei Wilna liegt ein einsames Forsthaus; den Vater rufen neulich an einem kalten Tage Geschäfte in den Wald, die Mutter Geschäfte in die Stadt. Vier Kinder von 5—10 Jahren liefen der Mutter nach, ohne sie einzuholen, und kehren mit anbrechender Nacht zurück. Sie kommen aber nicht über die Schwelle; denn ihr ältester 12jähriger Bruder, der allein daheim geblieben, kann die zugefrorene Thüre von innen nicht öffnen. Die armen Kinder schreien, jammern, ächzen, aber immer leiser und endlich sind sie still. Am Morgen, als der Vater heimkehrt, findet er sie auf der Schwelle des Hauses erfroren.

Konstantinopel, 3. Febr. Der Ministerrath berieth heute die Reformvorschlüge des Grafen Andrassy. Dieselben umfassen 5 Hauptforderungen, nämlich: Die Religionsfreiheit, eine Reform des Zehentystems, Erleichterung für den Ackerbau, die Verwendung eines Theils der Einkünfte der aufständischen Provinzen zu lokalen Verbesserungen, die Einsetzung einer aus Muselmännern und Christen zusammengesetzten gemischten Kommission, welche die Durchführung der Reformen überwachen soll. Die Pforte will unverweilt antworten. Man glaubt, daß die türkische Regierung die Vorschläge im Grundsatz annehmen werde. (Sch. M.)

London, 4. Febr. Graf Russel erklärt in einem Brief an Farley seinen Beitritt zu der Schulliga für die Christen in der Türkei. Es sei unmöglich, die Hoffnung eines ersprießlichen Resultats auf die Dekrete des Sultans zu setzen. Die Türken würden den Christen niemals gleiche Rechte zugestehen. Russel rath den Aufständischen, die Waffen nicht niederzulegen. (Sch. M.) Die protestantisch-episcopale Gemeinde in Williamspore (England) empfing von einem christlich gesinnten Millionär daj selbst ein ebenso werthvolles als seltenes Weihnachtsgeschenk, nämlich eine mit Orgel und innerer Einrichtung vollständig versehene neue Kirche, deren Bau und Ausstattung dem wohlthätigen Schenker, Namens Peter Hardie, die Summe von 460,000 Doll. gekostet hatte.

### Lebenskämpfe.

Ein Bild aus der Wirklichkeit von Emilie Heinrichs. (Fortsetzung.)

Der Müller war mittlerweile aufgestanden, um auf die gute Nachricht hin noch einige Flaschen Wein zu holen. Er warf dabei einen Blick innerster Befriedigung durch's Fenster, und sein strahlendes Gesicht wurde plötzlich finster und zornig. „Was nur der Bursche hier zu suchen hat,“ rief er laut und heftig.

„Von wem ist denn die Rede,“ fragte der Verwalter erstaunt.

„Nun von Ihrem Jäger, Herr Oberförster,“ versetzte der

Müller, „Der rapportiren Jakob!“

„Das Jakob,“ me „Ei, wohl am G Der lachend: „I Selbstmorde wo Euer nemlich, m Alle auch ein ge schmunzelnd das ein Jä „Gla kann doch ihr Theil.“

„So förster, sein bend,“ ge um nachzu Auch des Oberfü kein Hoffä Bitterung mochte in sammentref Aber grüßt und dem Jäger er mit sein Wäh

lehrte der haben, in gallensücht fand. Ad Anblick, „Ad terbrach si fragen, m

Im ho werden an nach im Aufstre lauft: 1 Bu 56 Stä holz 800 Nab delh 1600 ung Stuttg

Re Sta am in Altnu ader ein IV. Cl. I, 6. 83 für und ferner 5 Scheiter

Be Holz- Der Verkauf wurde g Den

Müller, „dort schleicht er wie ein Dieb um die Mühle herum.“  
 „Der Arnold? — hm, er wird mir wahrscheinlich was zu rapportiren haben und wittert mich hier. Ruft ihn herein, Jakob!“  
 „Das laß ich hübsch bleiben, Herr Oberförster,“ versetzte Jakob, „werde den Fuchs nicht in meinen Hühnerstall einlassen.“  
 „Ei, ei,“ lachte der Forstmann, „will der schmucke Arnold wohl am Ende Eure alte Lisbeth freien?“  
 Der Müller biß sich auf die Lippen und sagte gezwungen lachend: „Das eben nicht, die Lisbeth bedankt sich für solchen Gelbschnabel. Aber da habe ich noch ein anderes Stück Wild, wo Euer schmucker Jäger gern auspirschen möchte, die Anna nemlich, meines Bruders Tochter.“  
 „Alle Wetter, ja, nun, das finde ich ganz natürlich, gäbe auch ein gar stattliches Bärchen,“ meinte der alte Forstmann schmunzelnd, „die Anna hat auch ein nettes rundes Sümmdchen, das ein Jägermann gut gebrauchen könnte.“  
 „Glaub's wohl,“ sagte der Müller giftig, „aber daraus kann doch ein für allemal nichts werden. Die Anna hat schon ihr Theil.“  
 „So? ist das Erste, was ich höre,“ brummte der Oberförster, seine kleine Waidmannspfeife ausklopfend und sich erhebend, „geht mich auch weiter nichts an, will aber doch hinaus, um nachzusehen, was es draußen gibt.“  
 Auch die übrigen Herren erhoben sich, um dem Beispiel des Oberförsters zu folgen. Doch als sie hinaustraten, war kein Hoffjäger mehr zu sehen. Der schmucke Arnold hatte gute Witterung, er hatte den Verwalter wie seinen Todfeind und mochte in Gegenwart seines Vorgesetzten nicht mit ihm zusammentreffen.  
 Aber zwei lachende blaue Augen hatten ihn freundlich begrüßt und ihm ein süßes Einverständnis zugewinkt; das war dem Jägermann genug, und im Herzen froh und glücklich schritt er mit seinem lustigen Nero eilig seiner Behausung zu.  
 Während die Gäste des Unterwälders die Mühle verließen, lehrte der Verwalter unter dem Vorwande, etwas vergessen zu haben, in die Wohnstube zurück, wo er Lisbeth, des Müllers gallensüchtige Schwester, mit dem Bruder in heftigem Diskurs fand.  
 „Ach, der Verwalter!“ rief sie sichtbar erschreckt bei seinem Anblick, „entschuldigen der Herr Verwalter, ich wußte nicht —“  
 „Ach, lassen Sie es nur gut sein, Fräulein Lisbeth!“ unterbrach sie der Verwalter leichtbin, „ich wollte Euch nur noch fragen, mein lieber Freund Jakob, ob der Hoffjäger Arnold nicht

mit dem Obermüller Anton gut befreundet ist?“  
 „Versteht sich,“ rief Fräulein Lisbeth, welche sich diesen interessanten Gegenstand nicht so leicht entgehen ließ, „der Arnold hält's mit dem Obermüller, schimpft auf den Herrn Baron und heßt alle Bergleute gegen den gnädigen Herrn auf.“  
 „Ist nichts als die Wahrheit,“ bekräftigte Jakob, mit der rechten Hand in die linke schlagend.  
 „Er liebäugelt auch mit Fräulein Anna?“ inquirirte der Verwalter weiter.  
 Das war Wasser auf Fräulein Lisbeths Mühle, ihre grünen Augen funkelten und das gelbe Gesicht wurde wie eine Citrone.  
 „Da liegt der Hund begraben,“ rief sie mit gellender Stimme, „der lumpige Grünrod schleicht wie die Kaze um die einfältige Dirne herum und wenn wir sie nicht bald unter die Haube bringen, geht sie mit ihm durch nach Amerika. Das hat der saubere Bursche von seinem guten Freunde, dem Obermüller profitirt, der auch mit dem Auswandern drohte.“  
 „Also hat sie schon eine geheime Liebchaft mit dem Jäger?“ sagte der Verwalter und seine Stirne runzelte sich leicht.  
 „Ach, dummes Zeug, hören Sie nicht auf das Weibergeträtz,“ beeilte sich der Müller zu erwidern, „die Anna wird sich nie so weit vergessen, sie ist guter Leute Kind, und hält viel auf ihre Ehre.“  
 „Wäre mir im andern Falle in der That auch nicht lieb zu hören,“ sagte der Verwalter, „Ihr kennt meine Absichten auf Anna, lieber Freund, und werdet mir den Raubvogel hübsch von der Thüre halten, versteht Ihr mich wohl, Jakob?“  
 „Sehr wohl, Herr Verwalter,“ versetzte dieser, „soll so viel als möglich geschehen. Aber man hat auch seine Arbeit, kann nicht immer nach der Dirne schauen, wenn der Herr Verwalter ernstliche Absichten hätte, müßte die Sache bald in Ordnung.“  
 „Habe ebenfalls daran gedacht,“ bemerkte der Verwalter, „wenn der Baron in nächster Zeit herauskommt, wollen wir die Sache beschleunigen. Bis dahin reinen Mund gehalten und dem Jäger die Thüre verschlossen. Gott befohlen, Fräulein Lisbeth.“  
 Er nickte leicht und verließ rasch die Stube.  
 „Gott befohlen!“ Wozu wird der Name des Heiligsten doch täglich und stündlich gemißbraucht, selbst die im Finstern schleichende Bosheit ruft mit frecher Stimme den hehren Namen Gottes an.  
 (Fortsetzung folgt.)

**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Sindlingen.  
Holz-Verkauf.**

Zur hofkammerlichen Wald Hubholz werden am nächsten Freitag den 11. ds., Morgens 9 Uhr, im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:  
 1 Buche mit 0,22 Festm.,  
 56 Stämme Nadelholz-Säg- und Langholz III. und IV. Classe mit 20 Fm.,  
 800 Nadelholz-Stangen, 72 Raum. Nadelholz-Prügel und  
 1600 ungebundene Nadelholz-Wellen.  
 Stuttgart, den 5. Februar 1876.  
 K. Hofkammeramt.

**Revier Thumlingen.  
Stamm- und Brennholz-Verkauf.**

am Montag den 14. Februar, Vormittags 10 Uhr, in Altnuifra aus dem Staatswald Sattleracker eine Forche mit 1,56 Fm. I. und IV. Cl. und aus dem Staatswald Döbele I. 6. 83 St. Langholz IV. Cl. mit 26,89 Fm. und 145 Stück V. Cl. mit 24,74 Fm.; ferner 5 Stück Hagstangen, 12 Rm. tannene Scheiter und 202 Rm. tannene Prügel.  
 Ragold.

**Bekanntmachung.  
Holz-Verkaufsgenehmigung betreffend.**

Der heute stattgehabte Kleinnußholz-Verkauf aus dem Stadtwald Bülzkopf wurde genehmigt.  
 Den 4. Februar 1876.  
 Gemeinderath.

**Revier Stammheim.  
Reisach-Verkauf.**

Am Freitag den 11. Febr. 1876 aus Staatswald Waldeckerberg unterhalb des Hof's Dide 14000 Laub- und Nadelholz-Wellen. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Hof Dide.

**Haiterbach.  
Piegenchafts-Verkauf.**

Die in der Santmasse des Johann Martin Lamparter, Meygers und Straßenbauunternehmers von Haiterbach vorhandene Piegenchaft kommt am Mittwoch den 16. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Haiterbach im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und besteht dieselbe in:  
 1 Ar 49 m 1 zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer an der Beihinger Straße nebst Anbau, Anschlag 2,025 M  
 30 m Gemüsegarten beim Haus, Anschlag 15 M  
 12 Ar 63 m Acker in der langen Reute, Anschlag 120 M  
 18 Ar 89 m Acker im Stüber, Anschlag 240 M  
 27 Ar 70 m Acker im Delofen, Anschlag 10 M  
 15 Ar 83 m Acker im Farchenthal, Anschlag 10 M  
 13 Ar 90 m Acker in Staigädern, Anschlag 100 M  
 16 Ar 23 m Acker in Pfahläckern, Anschlag 20 M  
 20 Ar 79 m Acker im Altheimerberg, Anschlag 50 M

- 10 Ar 67 m Acker im Forchenthal, Anschlag 50 M
  - 13 Ar 49 m Acker im Röhlenberg, Anschlag 85 M 71 S
  - 7 Ar 46 m Land im Schafbühl, Anschlag 120 M
  - 18 Ar 24 m Land in Thannäcker, Anschlag 60 M
  - 3 Ar 60 m Land auf der untern Breite, Anschlag 100 M
  - 8 Ar 62 m Ablagerungsplatz im obern Thal, Anschlag 15 M
  - 13 Ar 21 m Land in Staigädern, Anschlag 100 M
  - Markung Altnuifra:  
 36 Ar 81 m Acker in Grundäckern, Anschlag 30 M
  - 17 Ar 47 m Acker im Staudach, Anschlag 51 M 43 S
  - 23 Ar 72 m Acker in langen Umbrüchen, Anschlag 100 M
- Ragold, den 24. Januar 1876.  
 K. Gerichtsnotariat.  
 Buzengeiger.

**Königl. Bad Teinach.**

Nächsten Freitag den 11. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, verkauft die Badverwaltung in der Krone dahier meistbietend:  
 64 Stück tannenes und forchenes Klotz- und Langholz,  
 8 Lindenwerkholzstämmen und  
 6 Akazienwerkholzstämmen,  
 wozu Liebhaber eingeladen werden.  
 Badverwaltung.

**Haiterbach.**

**130 Pfd. 7er Hopfen**  
 hat zu verkaufen  
 Traubenwirth Maier.



Stadt Altenstaig.  
**Kleinnubholz-Verkauf**

Am Mittwoch den 9. Februar,  
Nachmittags 1 Uhr,  
kommen auf dem Rathhause dahier aus  
dem Stadtwald Brandhalbe folgende roth-  
tannene Stangen zum Verkauf:

- 1) Stangen über 12 cm. Stockmaß:  
89 Stück über 13 m lang,  
425 " 11-13 " "
- 2) Stangen bis zu 12 cm. Stockmaß:  
345 Stück über 11 m lang,  
415 " 9-11 " "  
400 " 7-9 " "  
511 " 5-7 " "  
266 " 3-5 " "  
60 " -3 " "

Den 3. Februar 1876.  
A. A.:  
Stadtförster Pfister.



Ragold.  
20 Stück  
**Milchschweine**  
verkauft

Samstag den 12. Febr.,  
Mittags 11 Uhr,  
Carl Schnauser.

Ragold.  
**Ein Mädchen**

von 14-16 Jahren, das etwas nähen  
kann, findet bis Georgii eine Stelle bei  
Louise Zaiser.

Ragold.  
**Feuerwehrojoppen**

fertige und wende ich zum Preis von 4 M  
Ueberhaupt bin ich in der Lage, die billigsten  
Preise neben solider Arbeit einzuhalten  
und bitte daher um geneigten Zuspruch.  
Fried. Weinstein, Schneider,  
wohnhaft bei Gottlob Sched, Wirth.



Ragold.  
**Dankfagung.**

Freunden und Bekannten,  
welche meinem f. Väschen Mina  
Mittel in gesunden, wie in  
kranken Tagen Liebe erwiesen  
haben, sowie für die zahlreiche  
Beichenbegleitung sagt den herz-  
lichsten Dank

Albert Gayler.

**Die Kalkbrennerei  
Haiterbach**

sieht sich veranlaßt, bei vorstehender Saat-  
zeit ihren Dungfall bei Halmfrüchten,  
Gras und aller Gattung Klearten, bei  
Kartoffeln und bei Anlagen von Pflanzen-  
schulen, da die gute Wirkung des Dünger-  
falls von allen rationellen Landwirthen  
anerkannt wird, per Kübel à 18 S  
bestens zu empfehlen.

Kalkbrennerei Haiterbach.

Oberjettingen.  
Auf Ableben meines Chemanns verkaufe  
ich am

Donnerstag den 10. Febr.,  
Mittags 1 Uhr,

**8 Mutterchafe**

und 11 Jährlinge, worunter 4 vierzählige  
ältere sind.

Simon Keng' Wittwe.

Altenstaig.  
Frisch gewässerte



**Stockfische**

bei  
Chr. Burghard.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Ragold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Ragold.

Ehhausen.  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und Bekannte  
auf **Donnerstag** den 10. Februar  
in das Gasthaus zur Krone hier freundlichst ein.

Johannes Dengler, Tuchmacher,  
Sohn des Wilhelm Dengler, Rothgerbers,  
Magdalena Sophie Sattler,  
Tochter der Anna Maria Sattler.

**Der Steinbruch bei Wildberg**

ist von den Unterzeichneten außer Betrieb gesetzt und ist Niemand ermächtigt, denselben  
weiter zu betreiben, daher allenfallsige Ueberschreitungen zur gerichtlichen Anzeige ge-  
bracht werden müßten.

Gebr. Schäfer.

Altenstaig.  
**Reiner Landhonig**  
ist wieder eingetroffen bei  
Chr. Burghard.

Frische  
**Eiernudeln**  
empfiehlt  
der Obige.

Altenstaig.  
**Glacéhandschuhe**  
für Herren und Damen, sowie  
**Gemdenkragen**  
in schönster Auswahl empfiehlt  
Franz Schinger.

Altenstaig.  
**Leere Fässer, Fischthran,  
Schweineschmalz, Erdöl,**  
Linsen, Erbsen; ferner Zucker und Kaffee,  
Zündhölzer, Seifen, Soda und Reis  
verkauft sehr billig  
M. Wasgold, Conditior.

Ragold.  
**Bekanntmachung.**  
In meinem Ausverkauf befindet  
sich eine größere Partie Arbeiter-Blousen,  
Sacktücher, Seidenwaaren und Westen  
aller Art, die ich unter den Fabrikpreisen  
abgebe.  
D. S. Kett.

Ehhausen.  
Ein noch ganz gutes  
**Bernerwägele**  
sammt Sig und Sprizleder und guter  
Sperrre versehen hat zu verkaufen  
alt Konrad Schill.

Soeben erschien in neuer Auflage im  
Verlage der G. Poenide'schen Schul-  
buchhandlung in Leipzig und ist durch  
diese sowie durch jede Buchhandlung  
zu beziehen:

**„Die Hämorrhoiden  
und ihre Beseitigung“**  
von Dr. Wilz. Preis 60 S  
Dieses bereits in vielen Tausenden  
von Exemplaren verbreitete Schrift-  
chen bietet gründliche, Jedem verständ-  
liche Belehrung über die Ursachen u.  
den Verlauf, sowie den Folgen die-  
ses peinvollen Leidens u. macht ein  
durchaus naturgemäßes, sichere Hilfe  
bringendes Heilverfahren namhaft, dem  
viele Tausende Erlösung ihrer Leiden  
verdanken. No. 20.

Ragold. Gute mehlig, rothe und  
weiße **Kartoffeln** verkauft  
F. W. Fischer.

Wildberg.  
**Offenen Tabak,**  
gut, zu 10 kr. per Pfund, in 1/2 Paquet  
per Pfd. 12, 14, 16, 18 und 20 kr. em-  
pfehle, nur um damit aufzuräumen, zur  
gefälligen Abnahme.  
Ferner habe ich ca.

**30 Ctr. Hen und Dehnd**  
zu verkaufen, sowie einen guten mit ent-  
behrlichen **Futterschneidstuhl.**  
J. Walz, Kfm.

Den von J. A. Schauwacker in  
Neutlingen erfundenen, durch seine erstaun-  
liche Wirkung auf Oberleder an Schuhen  
und Stiefeln rühmlichst bekannten König-  
lich patentirten unübertrefflichen

**Leder-Gerbseftstoff**  
empfiehlt in Fläschchen zu 35 und 52 S  
die Exped. d. Bl.

**Zeugnis.**  
Der von Herrn Julius Schauwacker  
in Neutlingen fabricirter Lederseftstoff  
wurde nicht nur für meine Familie, sondern  
auch von meinen auswärts beschäftigten  
zwei älteren Söhnen, wovon der eine In-  
genieur, der andere Geometer, und beßhalb  
bei ihrer Beschäftigung viel im Freien und  
in der Kälte sich aufhalten, angewendet  
und habe ich mich überzeugt, daß derselbe  
das Leder nicht allein weich, sondern auch  
wasserdicht erhält, und zur Erhaltung des  
Lederwerks sehr viel beiträgt.  
Ul m, den 9. Septbr. 1874.  
Oberamtman Maier.

Ragold.  
**Lehrerergangsverein** den 9. Febr.

**Frucht-Preise.**  
Ragold, 5. Februar 1876.

Neuer Dinkel	7 71	7 30	6 69
Haber	7 37	7 29	7 20
Gerste	—	9 17	—
Weizen	11 2	10 34	10 11
Roggen-Weizen	—	—	—
Linsen-Gerste	—	—	—
Roggen	—	8 92	—
Erbsen	—	13 33	—
Bohnen	—	8 57	—

Altenstaig, 2. Februar 1876.  
R. Pf. M. Pf. M. Pf.

Neuer Dinkel	8 50	8 7	7 37
Kernen	—	—	—
Haber	7 24	7 21	7 20
Watzgen	10 71	10 66	10 40
Roggen	10	9 92	9 80
Gerste	—	—	—
Linsen-Gerste	—	9	—

**Gestorben:**  
Den 4. Febr.: Wilhelmine Kettel,  
ledig, 59 Jahre 4 Monate alt. Den 5.  
Febr.: Christian Ludwig, Kind des M.  
Weber, Sattlers, 1 Jahr 5 M. alt.  
Den 6. Febr.: Jakob, Kind des Tagelöh-  
ners Wiedmaier, 6 M. 6 Tag alt.  
Beerd. 8 Febr., Morgens 9 Uhr.